

Dr. Ferdinand Steiner: Leseprobe aus „Die Liebe einer missbrauchten Frau“

Die kleine Geliebte

In den schwersten Fällen allerdings wird das kleine Mädchen zu einer Ersatzgeliebten herangezogen und in eine regelrechte, sexuell-erotische Beziehung eingebunden. Man kann davon ausgehen, dass hier die schwersten Folgen für das Kind zu erwarten sind.

Und dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, wer hier als Täter auftritt. Es macht nämlich einen erheblichen Unterschied für die Psyche des Kindes, ob es „nur“ irgendein Nachbar war, der sich des Kindes bedient oder ein Onkel, oder ob sich der eigene Vater an seiner Tochter vergreift. Im letzten Fall gelten besondere Gesetze mit besonders drastischen Auswirkungen.

Ein Kind liebt seine Eltern bedingungslos und ohne alle Einschränkungen. Seine Bereitschaft zur Hingabe ist grenzenlos und es fühlt sich als Teil der Eltern, so lange es noch keine Ahnung hat von seiner eigenen Identität. Deren Entdeckung aber beginnt erst im Trotzalter mit all seinen unbequemen Anteilen, wenn das Ich erstmals eine Bedeutung erhält neben der Übermacht der allwissenden Eltern.

Das Trotzalter ist eine natürlich angelegte Eigenheit des menschlichen Geschlechtes mit dem Ziel, erste Schritte zur Entwicklung von Individualität zu setzen. Für unser Thema ist das ein ganz entscheidender Einschnitt, weil sexueller Missbrauch vor diesem Zeitraum die seelische Ich-Entwicklung nachhaltig hemmt.

In diese kleine Welt des Kindes bricht eine fremde Macht ein, auf die es noch in keiner Weise vorbereitet ist, die Macht der Erotik. Das ist qualitativ etwas so Neues, so Überwältigendes und bis dahin so Unvorstellbares wie es später der erste Orgasmus sein wird.

Bisher war es noch damit beschäftigt, das Leben zu lernen. Aus unzähligen Versuchen, nach einem Gegenstand zu greifen, wird irgendwann einmal der kürzeste und erfolgversprechendste Weg der Hand zum begehrten Objekt ausgewählt und Schritt für Schritt in das Nervensystem einprogrammiert. Und auf die gleiche Weise werden Sprache und Kommunikation in die kindliche Persönlichkeit integriert.

Die Außengrenzen dieses kleinen Reiches aber sind geschützt durch Eltern, die ihrem Kind Gefahren vom Leibe halten und ihm jene Förderung angedeihen lassen, die es ihm ermöglicht, rasch und wirkungsvoll an die grundlegenden Informationen des Lebens zu gelangen.

Würde es bei diesem Lernen *mit* den Eltern bleiben und das Kind nicht ab dem Trotzalter versuchen, eigene Wege zu beschreiten, dann säßen wir Menschen heute noch auf den Bäumen. (Autoritäre Erziehung versucht ja ein Kind dahingehend zu programmieren, alles so zu tun wie es die Eltern tun und schneidet ihm damit den Weg zu eigenen Versuchen ab. Aus der Sicht autoritärer Eltern sind Kinder dumm und bleiben es auch, wenn man ihnen nicht sagt, was gut und richtig ist. Sie haben Angst um die körperliche und seelische Gesundheit ihres Kindes, wenn sie es in seinem Forscherdrang gewähren lassen.)

Ein Kind ist also mit sich und seinen Lernprogrammen beschäftigt. Seine nach außen gerichtete Aufmerksamkeit ist lediglich eine Suche nach Anreizen und Anregungen, also nach Lernmodellen. Die Außenwelt ist jetzt noch keine Welt, die eine Beziehung erfordert. Dazu wird das Kind erst fähig, wenn es im Trotzalter gelernt hat, sich von der Außenwelt bei Bedarf auch abgrenzen zu können.

Die Qualität der Erotik allerdings verlangt nicht nur eine Außenwelt, sie erfordert auch eine Beziehung. Diese Reize von Erotik und Sexualität mit dem Erfordernis, in eine Beziehung einzutreten, treffen das Kind vor der Erreichung des Trotzalters völlig unvorbereitet.

Zeigt nun ein Vater seinem Kind tatsächlich diese neue Welt, die unbekannt Welt der Erotik, überwältigend und atemlos wie der erste Orgasmus, dann hat das ungeheure

Konsequenzen. Das ist eine Überschwemmung mit Gefühlsinhalten, die für das Kind nicht bloß eine Überraschung ist, das ist eine Sensation wie von einem anderen Stern! Das Erlebnis von Erregung und Hingabe an die eigene Sexualität ist sogar später noch für Jugendliche so außergewöhnlich, dass der Gemütszustand „geil“ zum völlig entfremdeten, inhaltsleeren Schlagwort wurde, das nun alles herausragend Ungewöhnliche so bezeichnet.

Solch himmlische Gefühle sind die Zustände der ersten Liebe, die doch eigentlich einer wesentlich späteren Zeit vorbehalten sind. Kommt dazu noch das Element der Vertrautheit und Hingabebereitschaft, das beim eigenen Vater naturgemäß allumfassend ist, dann wird dieser Mann die Seele seines kleinen Mädchens bis in den letzten Winkel ausfüllen. Und voraussichtlich wird er dort bis an das Ende ihrer Tage bleiben.

Kein anderer Mann kann diese emotionale Sensation auch nur annähernd wiederholen. Niemand wird jemals wieder eine solch atemlose, vibrierende Spannung und Lust in ihr erzeugen, weil niemand so viel an Hingabe bewirken und erhalten kann wie der eigene Vater.

Die Fähigkeit, die eigene Lage denkend zu reflektieren, ist bei einem Kind dieses Alters naturgemäß noch nicht entwickelt, es gibt sich einfach seinen Gefühlen hin. Diese sind in der Missbrauchssituation so mächtig und so umfassend, dass alle anderen psychischen Antriebe völlig abgeschaltet werden. Daher wird der Prozess der Selbstfindung um die eigene Identität, um die Ich-Instanz und seine gesunde Abgrenzung gegenüber anderen im Trotzalter nachhaltig unterbunden.

Die daraus resultierende Ich-Schwäche gemeinsam mit massiven Gefühlen der Unzufriedenheit bleibt wohl ebenso lang wie die unbewusste Erinnerung an diese frühen Ereignisse in der Seele des kleinen Mädchens. Nur ein Mensch, der sich seiner Eigenständigkeit bewusst ist, hat auch die Fähigkeit, sich hinzugeben, Missbrauchte finden die kleinere Lösung und lassen es allzu gern dabei bewenden, sich herzugeben. Später wird man vielleicht diagnostizieren, sie litten an einem Borderline-Syndrom.

Es ist niemals Sinn einer Beziehung, völlig im Du aufzugehen; vielmehr ist die Beziehung eine Unterstützung bei der Entwicklung der eigenen Individualität. Bei einem vom Vater missbrauchten Kind jedoch kommt es durch die übergroße Liebe zu ihm zur totalen Selbstaufgabe, zum Identitätsverlust. Sein Vertrauen ist so rückhaltlos, sein Gefühl von Beschütztsein so umfassend, dass es sich um seine Entwicklung nicht mehr kümmern zu müssen glaubt, weil es völlig in diesen Gefühlen aufgeht.

Diese Hingabe zusammen mit der Einschärfung des Geheimnisses um ihre Beziehung wird sie herausheben aus der Reihe der Geschwister, wird ihr eine unerschütterliche Sicherheit von ihrer eigenen Besonderheit verleihen. Sie steht an der Seite des ungeheuerlichsten Menschen dieser Welt, sie steht an der Seite des Gottes ihrer Kindheit.

Der Vater wird zum Gott ihres kleinen Universums, wird zum Gottvater ihres persönlichen Paradieses. Und daher wird sie sein wollen wie ihr Gott, mit dem sie sich völlig identifiziert.

Beziehungsverlust

Wenn ein Vater seine kleine Tochter so sehr liebt, dass er ihr zwischen die Beinchen fassen muss, dann verwechselt er Liebe mit Begehren, mit seiner egoistischen Gier. Irgendwann wird er vielleicht Gewissensbisse oder eine Ahnung davon bekommen, dass er seinem Kind nichts Gutes tut und möglicherweise gibt es auch Interventionen aus der Umwelt, wenn die sträfliche Beziehung aufgefliegen ist.

Viel wahrscheinlicher jedoch wird er einmal schleichend das Interesse verlieren an der bedingungslosen Verehrung, die ihm entgegengebracht wird. Dann werden die missbräuchlichen Begegnungen seltener werden, bis sie schließlich ganz aufhören. Auch auf diesen Einbruch ist das Kind nicht vorbereitet und das ist nun erst die wahre, emotionale Katastrophe, denn das kleine

Mädchen hat nun den Mittelpunkt seines Lebens verloren, den sicheren Halt und die Quelle seiner Zuversicht.

Plötzlich steht es wie ein verirrtes Rehkitz im Urwald des Lebens, gefühlsmäßig ohne Schutz und ohne Zuwendung. Es wird von Panik befallen, von Fluchtreflexen ergriffen, doch wohin fliehen? Vielleicht versucht es verstärkt die Aufmerksamkeit des Vaters auf sich zu ziehen, vielleicht bemüht es sich durch Bravheit im Alltag ganz besonders, seine Anforderungen zu erfüllen. Auch gut möglich, dass es seine Eigenschaften zu seinen eigenen macht, vor allem die schlechten, um ihm zu zeigen wie sehr es ihn liebt.

In solchen Zeiten des Verlustes neigt ein Mensch durchaus dazu, alle innere Abwehr und allen früheren Ekel zu vergessen und nur noch die Wiederherstellung des zerrütteten Seelengebäudes im Auge zu haben, auch wenn die Umstände früher alles eher als angenehm waren. Doch selbst wenn das kleine Mädchen schließlich nichts mehr zu sein scheint als eine Kopie des begehrten Vaters, irgendwann ist der Dampf raus und übrig bleibt die dumpfe Wut, die sich wahlweise auf andere oder sich selbst entlädt.

Weil Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen schwerst untergraben sind, noch nicht einmal entwickelt werden konnten, neigt das Kind nun zu sozial völlig unangepassten Verhaltensweisen. Seine aggressive Ausstrahlung mit dem Unterton depressiv macht es zum Zielgebiet für den Spott der anderen Kinder, dem es sich nicht entziehen kann, weil es alles Negative auf sich bezieht. Für später hat es damit eine große Chance zur Individuation, doch das kann zu dieser Zeit natürlich noch nicht erfüllt werden. Zu sehr stehen die seelischen Belastungen im Vordergrund.

Der Umwelt fallen wohl diese Tendenzen zu Aggression und Destruktivität auf und die Schulleistungen verschlechtern sich oft rapide. Doch niemand kann wirklich nachfühlen wie es in der Seele des Kindes aussieht, aus der alle Lebensfreude gewichen ist. Die Zeit heilt nicht alle Wunden, die Zeit vergeht nur und der Schmerz stumpft ab. Die oberflächliche Narbe verbirgt einen tiefsitzenden, schwärenden Abszess, einen explosiven Vulkan, der jederzeit ausbrechen kann. Wir haben den vorläufigen Endpunkt der krankhaften Entwicklung erreicht.

Kann sein, dass dieser Vulkan nun viele Jahre schläft, vielleicht zugedeckt von manchem sexuellen Abenteuer. Das Problem versteckt sich oft auch hinter besonderer Aktivität in beruflicher Hinsicht oder in erhöhten sportlichen Leistungen. Es wird wie die Psychologen sagen „ausagiert“, wobei die mangelnde Bereitschaft zur Bindung lange nicht auffallen muss.

Irgendwann (meist im dritten oder vierten Lebensjahrzehnt) aber meldet es sich wieder an und zeigt seinen spezifischen Charakter, mit dem wir uns näher befassen müssen, wenn wir den verborgenen Zwang verstehen wollen.